

Abonnement:Für 6 Monate . . 6\$000
„ 3 Monate . . 3\$000**Anzeigen**werden billigst berechnet.
Vorausbezahlung.**Erscheint**wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.**Expedition:**

Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen:Santos: H. Brüggemann.
Campinas: Martin Merbach.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller.
Rua do Hospicio N. 91,
Taubaté: José Maximiano de
Carvalho.
Curityba:
Dona Francisca: L. Kühne.
Porto Alegre Gundlach & C.

Die Auswanderung nach Südamerika.

Unter diesem Titel schreiben die „Südamer. Nachr.“: Ausser Brasilien fiel bis jetzt beinahe kein anderer südamerikanischer Staat für die germanische Auswanderung in Betracht. Und doch gibt es in Südamerika noch ungeheure Strecken brachliegenden fruchtbaren Bodens in gemässigten Zonen. Ein einziger Staat hat bis jetzt erkannt, dass die romanische Einwanderung qualitativ und quantitativ nicht hinreicht, um sich auf eine Höhe zu schwingen, die der Grösse und Produktionskraft des Landes entspricht. Denn die romanischen Elemente rekrutieren sich meistens aus den alleruntersten Schichten der Bevölkerung, nehmen viel weniger festen Wohnsitz und befinden sich häufig auf einer tiefen Bildungsstufe. Wie ganz anders der Deutsche. Meistens bringt er ein kleines Kapital mit, ist ausdauernd und sucht sich eine feste Niederlassung zu gründen. Dabei ist er in Bezug auf Kultur, Gesittung und Bildung dem Romanen überlegen. Kein Wunder, dass die grosse Republik Argentinien angefangen hat, den deutschen Auswanderungsstrom dorthin zu lenken. Bereits sind über 50,000 Deutsche, worunter Schweizer, Oesterreicher etc., in Argentinien angesiedelt und es bestehen schon ansehnliche Kolonien.

Argentinien zu einem grossen Theil in der gemässigten Zone gelegen, ist ein Land von nicht weniger als 52,000 Quadratmeilen Inhalt mit nur 2 1/2 Millionen Menschen. Die politischen Verhältnisse sind vollständig geordnet und die Regierung geht jetzt daran, den innern Ausbau zu bewerkstelligen. Dies geschieht durch Vermehrung der Eisenbahnen und der Schulanstalten, Begünstigungen der Einwanderer, durch Errichtung von Innmigrantenhotels und Gesetze zum Schutze der Einwanderer. Ein ganz besonders hervorzuhebender Umstand ist der, dass in Argentinien die Regierung den Verkauf von Ländereien selbst übernommen und die Spekulanten und Zwischenhändler ferne gehalten hat. Dadurch sind auch die Preise für zur Ansiedlung geeigneter Ländereien ziemlich konstant und die Steigerung beginnt erst nachdem die einzelnen Komplexe von Privatbesitzern bebaut worden sind. Auf diese Art entwickelt sich eine viel gesündere Bodenspekulation als in Nordamerika, wo grosse Strecken Landes vielleicht ein halbes Dutzendmal die Hand wechseln, bevor nur ein Spatenstich gethan worden ist.

Peru und Bolivien.

„Ein Sündenregister“ — und zwar eins von schlagender, eindrucksvoller Art, dürfen wir den in einer der jüngsten Nummern des „El Pueblo“ in Lima enthaltenen Artikel nennen, in welchem diese zum Zwecke der Friedenspropaganda gegründete Zeitung den Herren Vaterlandserrettern einen Spiegel vorhält, der ihr Bild getreulich zurückwirft. Zwar sagt „El Pueblo“ kaum etwas Anderes, als was von ausserhalb Peru's jenen theils überzeugten, theils lügnerischen Phantasten unzählige Male ist zugerufen worden: — allein dass jetzt Peruaner selbst den Muth finden diese Wahrheiten anzusprechen, und dass sie dieselben aussprechen können, ohne durch das Wuthgeschrei ihrer Landsleute übertönt zu werden, — das ist eben gerade das Bemerkenswerthe und Charakteristische.

Im Nachstehenden legen wir die Uebersetzung des Artikels vor:

„Wir können nicht umhin, uns einmal mit den Landsknechten zu beschäftigen, die im Inneren ihr Wesen treiben.“

Sie prahlen, die Eitelten, der Schrecken der chilenischen Horden zu sein; und nach Miraflores haben sie nicht einen einzigen Triumph aufzuweisen.

Unter dem Vorwande, Chile den Krieg zu machen, führen sie einen solchen grausamster Natur gegen ihr eigenes Vaterland, gegen dessen ursprünglichste Lebelemente und Produktionsquellen.

Es ist nothwendig reinen Tisch zu machen und diese Ueberbleibsel hinweg zu räumen; es ist nothwendig bittere Wahrheiten zu sagen.

Zu diesem Zwecke haben wir diese Zeitung gegründet, die einzige Quelle für das Volk sich Aufklärung zu holen.

Es ist traurig, Illusionen zu zerstören, aber die Situation erlegt uns das als Pflicht auf.

Zwei Jahre sind es nun, dass diese nebelhaften Befreiungsheere uns äffen.

Von ihrem Vorhandensein geben das einzige Zeugniß die bitteren Klagen der Bevölkerungen, über welche sie wie Gewitterstürme herfallen.

Sie sagen, dass sie unter sich tapfere Soldaten haben; aber diese Tapferkeit scheint auf dem Grunde einer eisernen Kiste hermetisch verschlossen gehalten zu werden.

Was haben diese Heere denn gethan?

Was haben diese Tapferen denn ausgeführt?

Sie haben die Provinzen, die sie betreten haben, ausgesogen, und man kann von ihnen sagen, was von den Pferden Attilas gesagt wurde.

Der Reisende oder Historiker, welcher unsere ruinirten Ortschaften betritt, kann deutlich den Weg dieser Heuschreckenwolken feststellen.

Sie haben die Ortschaften verwüstet und deren Mark in sich hinein gesogen, um in Trägheit dahin zu leben; sie haben die Industrie lahm gelegt in allen ihren Formen, sowohl das Kapital verschleucht, als auch der persönlichen Arbeit den Lohn genommen; sie haben den Schrecken verbreitet unter den grossen wie kleinen Eigenthümern, weil sie dieselben — o! der Schmach! — für die Sicherheit ihres Grundbesitzes besorgt machten; sie haben die Entvölkerung von wenigstens ein Fünftel der Gehöfte, Dörfer und Landgüter unseres Mittelgebirges verursacht; sie haben ohne Recht und Gesetz eine Anzahl Bürger erschossen, ihnen die Köpfe abschneiden und diese blutigen Zeugen an den Thoren Tarmas auf Pfähle gespiesst, anstellen lassen; sie haben mehr als 200 vertheidigungslose Bürger auspeitschen lassen; sie haben mit einem Wort die unter ihrer Zuchtrute stehenden Distrikte derart ausgesogen, dass von den 20 Millionen Silbersoles, die vormals im Departement Junin jährlich umliefen, heute höchstens 200,000 übrig geblieben sind. Das wirtschaftliche Leben dieser Strecken ist um 99 Proz. verringert worden.

Und wenn sie sich dafür wenigstens geschlagen, wenn sie wenigstens gekämpft hätten!

Aber dieses Heer geboren, um sich schon hundertmal auf Lima zu werfen, das es mit den 7000 Soldaten, die im verflorenen Jahre vor seinen Thoren standen, hätte zurückerobert sollen, dieses falsche Befreiungsheer hat sich begnügt, in dessen Umgegend umher zu spionieren. Diese auf den Kampf brennenden Generale und Offiziere, die ihre Achselschnüre noch nicht einmal dem Pulverdampf ausgesetzt haben, waren zu klug um sich auszusetzen.

Und so wird es in alle Ewigkeit bleiben, denn ihr Zweck ist keineswegs der Kampf, sondern der, Zeit zu gewinnen, um plündern und sich vollsaugen zu können.

Darum sind sie bei jeder Gelegenheit davongelassen und haben lediglich Peruanern gegenüber Stand gehalten, einmal in Acuchimay, das andere Mal in Canta mit einer Intervalle von einem Jahr.

Und nachdem sie die Ehre der vaterländischen Fahne mit Füssen getreten haben, sprechen sie noch von Patriotismus, sprechen sie noch von Kriegführen, und möchten die Farce, deren traurige Helden sie sind, noch weiter fortsetzen.

Und im Süden wie im Centrum eine Bande gallunirter Banditen, die sich zu einem sogenannten Gobierno und Heer aufgeworfen haben, brandschatzen jene Departemente mit der grössten Kaltblütigkeit, ohne eine andere Beschränkung, als jene der eignen Uebersättigung in ihren zügellosen Orgien, denen sie den Schmeichelnamen „nationale Vertheidigung“ beilegen.

Und hier wie dort, von Huanuco bis Puno, antwortet erbitterte Verdammung auf dieses System offizieller Plünderung des Privatbesitzes.

Und wenn noch dieser Entsetzensschrei des gewaltigsten Eigenthums durch das Geräusch eines Sieges erstickt würde! Und wenn diese Schmerzen durch Begeisterung ausgeglichen würden,

dass sich in diesem trostlosen Chaos noch etwas Reines, etwas Grosses, etwas Edles wahrnehmen liesse — wir würden schweigen und man würde die Missgeschicke in aller Stille beweinen.

Aber davon ist keine Spur!

Heute wie gestern ist das Feldgeschrei dieser Landsknechte die Enthaltung.

Sie können sich nicht schlagen und sie wollen es auch nicht, und das Land eilt mit erschreckender Schnelligkeit seinem Untergange entgegen.

Ist es patriotisch, ist es leal, diesen Marsch nicht anzuhalten?

Ist es auch nur rationell, dass Zweidrittel von Peru ihr Herzblut hingeben, um diese Banden zu erhalten, die, wenn sie sich nicht gegenseitig, eine die andere, zerstückeln, in ihrer Unthätigkeit weiter vegetiren.

Und das Mittel gegen dieses Uebel, welches einzig der Feldzug dagegen ist, den wir unternommen haben, wagen die Ignoranten als Mangel an Patriotismus zu bezeichnen!“ (D. Nachr.)

Rundschan.

Deutschland.

— Die erste Arbeit des am 3. April zusammengetretenen Reichstages galt der Berathung der Holzzollvorlage, die mit einer Stimme Mehrheit an eine Kommission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen wurde. Ihr Schicksal ist völlig ungewiss. Immer stärker macht sich im Lande die Strömung gegen die ausschweifenden Schutzzollmassregeln bemerkbar, von denen immer breitere Industriezweige ergriffen werden. Die Erhöhung der Holzzölle würde die Verstimmung und Erbitterung in noch weitere Kreise tragen, da die in Mitleidenschaft kommende deutsche Holzindustrie eine der allerbedeutendsten Industrien überhaupt ist.

— Ueber die Ursachen der Verarmung sind durch ein Rundschreiben des Reichskanzlers vom 11. Juni 1881 für das ganze Reichsgebiet Erhebungen veranstaltet worden. Für das Königreich Sachsen liegen dieselben bereits vor. Danach sind von je 100 Unterstützten unterstützt worden: wegen grosser Kinderzahl 16.69; wegen Krankheit in der Familie 15.89; wegen geringen Lohnes 13.36; wegen Arbeitsscheu und Umhertreibens 2.95; wegen Trunksucht bezw. in Verbindung mit Arbeitsscheu, Krankheit etc. 2.84; wegen Unfalls 2.60; in Folge Haft des Ernährers 1.49.

— Fürst Bismarck hat an seinem Geburtstag doch noch seine Kiebitzeier erhalten, aber nicht aus Jever, vielmehr aus dem Lande Eugen Richters, aus Hagen i. W. Sie werden ihm deshalb nicht schlechter gemundet haben.

— Nach Meldung aus Nordschleswig sind 36 dänische Unterthanen ausgewiesen worden, weil sie der Aufforderung, sich in die preussischen Militärlisten eintragen zu lassen, nicht entsprochen haben.

— In Kopenhagen hat vom 30. März bis zum 1. April eine Art Kongress deutscher Sozialdemokraten stattgefunden, von dem die deutsche Polizei keine vorgängige Kunde erhalten hatte und dem auch die dänische Polizei nichts in den Weg gelegt hatte. Nach allen Berichten, die über den Kongress vorliegen, hat derselbe den gesetzlichen Boden nicht verlassen, nicht einmal den des Ausnahmegesetzes. Wie man den „Hamburger Nachr.“ aus Kopenhagen telegraphirt, drehten sich die Verhandlungen des Kongresses „um die Stellung der Partei zu den Reichstagswahlen im Jahre 1884 und zu Bismarcks sozialpolitischen Vorschlägen, welche letztere man auf das Bestimmteste zu bekämpfen beschloss. Gegen die Kapitalisten entschied man sich, den Kampf zu forciren. Während des Kongresses liefen Adressen von russischen und französischen Sozialisten ein. Nach Schluss des Kongresses gaben die dänischen Sozialisten ein Festmahl zu Ehren ihrer deutschen Kollegen. Besonders betont wurde, dass die dänische und die deutsche Sozialdemokratie Parteien auf streng parlamentarischem Boden seien, ohne Sympathie für und ohne Ausschluss an die Sozialrevolutionäre.“

Auf ihrer Rückkehr nach Deutschland, in Kiel und Neumünster, wurden die Kongressmitglieder, worunter mehrere Mitglieder des deutschen Reichstages, verhaftet, jedoch vom Untersuchungsrichter wieder freigelassen, nachdem sie einige Zeit (einer der Reichstagsabgeordneten 22 Stunden) im Gefängnis zurückgehalten worden waren. Da die Staatsverfassung bekanntlich die Unverletzlichkeit der Deputirten während der Parlamentsperiode garantiert und dieselben ohne Zustimmung des Parlaments nicht verhaftet werden dürfen, so wurde die Regierung im Reichstag über diesen Zwischenfall interpellirt. Als Antwort wurde ein Brief des Reichskanzlers verlesen, welcher erklärt, „dass ausser der Meldung von der Verhaftung und späteren Freilassung weitere Nachrichten nicht vorliegen“. Damit ist die Sache abgethan.

— In dem mecklenburgischen Seebade Dobberan wird jetzt eine „Zum Herzen Jesu“ genannte katholische Kapelle errichtet, was um so grösseres Aufsehen erregt, als an genanntem Orte kaum ein Dutzend Katholiken wohnen. Fast an 10,000 Mark sind ausserhalb Mecklenburgs bereits gesammelt, und wird in belgischen, italienischen und deutschen ultramontanen Blättern eifrig zu Sammlungen für dieselbe aufgefordert, da man 18,000 Mark beisammen zu haben wünscht; der Geistliche wird von einem Orden gestellt werden. Der Urheber dieser Kapellengründung ist der mecklenburgische Kammerherr v. Suckow, grossh. Bade-Intendant von Dobberan, der, obgleich das Seebad an eine Aktiengesellschaft verkauft wurde, seinen Gehalt von ca. 7000 Mark noch immer unverkürzt erhält. Auch auf der Insel Borkum ist eine katholische Kapelle errichtet worden, obgleich dort nur Protestanten wohnen und selten katholische Badegäste dort verkehren.

— In Weimar schlug ein Tünchermeister, welchem in der grossherzoglichen Kunstschule Arbeiten übertragen waren und der an zuständiger Stelle seine Forderung nicht erhalten konnte, den direkten Weg ein und schickte dem Grossherzog einfach einen Zahlungsbefehl, worauf das gerichtliche Verfahren eingeleitet wurde und der biedere Werkmeister seine Forderung vollumfänglich erhielt, während einige Hofbeamte, die es versäumt hatten, die gerechten Forderungen des Tünchermeisters zu befriedigen, nicht unbedeutende „Nasen“ davon getragen haben sollen.

— Fast kein Tag ist seit den letzten Wochen vergangen, an dem nicht eine Greuelthat geschehen wäre. Aus Hamburg wird wieder ein Brudermord gemeldet. Wegen einer Streitigkeit mit seiner Schwägerin erstach der Schlächtergeselle Gläser seinen Bruder und gleichzeitigen Meister.

Bei Grebenau im Oberhessischen ist kürzlich ein Raubmord von einem Holzhauser an einem Handelsmann verübt worden. Der Mörder ist in Gewahrsam und seiner Schuld überführt.

— Die Ott'sche Erbschaft in Wien, mit welcher sich die Zeitungen viel beschäftigen, betrug nach Abrechnung der Gebühren, Honorare etc. etwas mehr als 2 Millionen Kaiser gulden. Der Divisor war freilich ein bisschen gross. Der Nachlass vertheilte sich auf 6 Stämme mit 59 Köpfen, die je nach dem Grade der Verwandtschaft bedacht werden. Den grössten Antheil, nämlich ein Zwölftel der ganzen Erbschaft, also ungefähr 180,000 fl., erhält die am 24. April 1805 geborene, somit gegenwärtig 78jährige Maria Barbara Zorn, eine leibliche Cousine des Erblassers; die geringsten Antheile entfallen auf die im Alter von 17 bis 27 Jahren stehenden 5 Enkel einer anderen Cousine, Namens Schmitt, von denen jeder $\frac{1}{170}$ des Gesamtnachlasses erhält, also etwa 8000 fl. Es wird durch diese Erbschaft Wohlstand in eine ganze Gegend des Grossherzogthums Baden getragen.

Oesterreich-Ungarn.

— Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ ist von der österreichischen Regierung für die Dauer von 2 Jahren suspendirt worden, weil sie angeklagt ist, die Politik des Fürsten Bismark heftig verurtheilt zu haben. Ausserdem liess die Regierung den Spezial-Telegraphen, der die Druckerei genannten Blattes mit Berlin verband, zerstören.

Demnach müsste man glauben, es existire eine dicke, unerschütterliche Freundschaft zwischen den Höfen von Wien und Berlin. Dagegen begehrt die österr. Regierung noch viel dümmere Streiche, indem sie z. B. aus den Schulbüchern die deutsch-patriotischen Lieder herausreissen und durch andere ersetzen lässt. Einen solchen Verbündeten darf Deutschland „warm halten“. Die Welt wird bekanntlich mit Narrheit regiert.

Italien.

— In der Deputirtenkammer berichtete der Finanzminister Magliani über die finanzielle Lage des Königreiches. Der Ueberschuss des Budgets, welcher auf 7 Millionen Francs geschätzt war,

beläuft sich auf 12 Millionen und würde ohne die Ueberschwemmung von Venedig über 40 Millionen betragen. Die Steuererträge ergaben somit einen Ueberschuss von 24 Mill. und 12 Mill. wurden an Ausgaben erspart. Die Regierung konnte deshalb eine Anleihe von 96 Millionen, wozu sie bereits ermächtigt war, vermeiden.

— In Pasacorresse, einer bei Rom gelegenen Bahnstation, explodirte ein für die Arbeiter an der Bahn bestimmtes Dynamit-Depot. Unter den Trümmern wurden bereits 13 Leichen hervorgezogen; die Gesamtzahl der Verunglückten soll sich auf 40 belaufen.

— Vor dem Tribunal in Mailand ist ein Prozess gegen 16 anarchistische Revolutionäre eröffnet. Dieselben hatten am 18. März, dem Jahrestage der Kommune, ein Bankett abgehalten und dabei die soziale Revolution und die Republik hoch leben lassen. Als Ehrenpräsidenten waren Jesus-Christus, Eugen Sue und Cipriani proklamirt worden. Nach einigen heftigen Reden geriethen sie mit den überwachenden Carabinieri's in Streit und tödteten dieselben mit Messerstichen.

Frankreich.

— Die französischen Republikaner trauen den Prinzen Orleans nicht und waren kürzlich nahe daran, sie auszuweisen, und die Orleans trauen der Republik nicht oder trauen ihr doch nur eins zu, dass sie ihnen ihre Güter nimmt und sie verjagt. Der Herzog von Aumale, der Aelteste und Angesehenste der Orleans, hat daher sein schönstes Schloss (Chantilly) verkauft und auf seine vielen anderen Güter 75 Millionen Hypotheken aufgenommen, um sie gegen Wegnahme zu verwahren. Den Hypothekenpfiß hat er den Jesuiten abgelehnt, die auch mitunter auf dem Pulverfass gegessen haben.

— Mehrere grosses Aufsehen machende Skandalprozesse zeigen, dass es in Frankreich entsetzlich leicht ist, Leute, die man still beseitigen und unschädlich machen will, in's Irrenhaus zu sperren, auch wenn sie ganz gesund sind. Es gehören nur Geld und gute Freunde dazu. In dem neuesten vorliegenden Falle, der vor den Pariser Gerichten spielte, wurde ein erwachsenes reiches Mädchen von Mutter und Bruder, denen sie im Wege war, dreimal in Irrenhäuser gebracht. Es gibt in Frankreich viele Privat-Irrenanstalten, deren Direktoren gewissenlosen Aerzten und Unterhändlern hohe Prozente für Lieferung von „Kunden“ zahlen.

— Die französischen „Friedensfreunde“ hielten am 30. März ihre Jahresversammlung und beschlossen eine Petition an die Kammern, welche anhebt wie folgt: „Der Krieg ist nicht allein ein Fluch, sondern auch eine Schande der Menschheit. Er überliefert das Loos der Völker dem Belieben der Macht; er ist die stets offene Zuflucht des Despotismus; er ist durch die bedeutenden Rüstungen, deren Vorwand er mehr als Ursache ist, ein Quell der Barbarei und des Ruins“. Die Petition fordert die französischen Kammern auf, die Regierung auf Errichtung eines allgemeinen internationalen Schiedsgerichtes hinzuwirken.

Grossbritannien.

— In der englischen Armee werden die rothen Röcke für den Kriegsdienst gegen graue vertauscht, nachdem der Kriegsminister durch die gelehrten Ermittlungen eines zu diesem Behufe niedergesetzten Ausschusses zu der Ueberzeugung gelangt war, dass grau in der Ferne nicht so „scheine“, wie roth. Es geht nichts über die Gründlichkeit und die offizielle Gelehrsamkeit.

— Das englische Panzerschiff „Royal Albert“ ist bei einem heftigen Orkane in der Nähe von Honolulu mit 300 Mann untergegangen.

— In Kalkutta wird am 4. Dezbr. unter dem Schutze der indischen Regierung eine internationale Ausstellung eröffnet werden, oder richtiger gesagt, eine Ausstellung von Kolonialbedürfnissen, an der sich sämtliche produzierende Mutterländer betheiligen sollen. Die Ausstellung soll sämtliche Gebiete der Kunst, Wissenschaft, Industrie und des Handels umfassen und bis Anfang März 1884 dauern.

Egypten.

— In Beantwortung einer Anzahl Petitionen einflussreicher europäischer Einwohner verschiedener Städte zu Gunsten einer dauernden englischen Besetzung erklärte Lord Dufferin, er könne auf dauernde Besetzung keine Hoffnung machen. Indess bedeute die Verminderung der Besetzungstruppen in dem von der englischen Regierung für geeignet erachteten Masse unter den gegenwärtigen Umständen keineswegs eine endgültige Zurückziehung der gesamten Truppenmacht.

Argentinien.

— In der Provinz Buenos Ayres ist eine neue deutsche Kolonie, Las Mellizas genannt, von der Regierung gegründet worden.

— Bei den unlängst stattgehabten Municipalwahlen in der Hauptstadt sind auch zwei Tonto-Argentinier, die HH. Eduard Hammer und Otto Recke, in die Kammer gewählt worden.

Notizen.

S. Paulo. Am 2. d. starb Herr Thomaz Luiz Alvares, der, wie man sagt, ganzer oder doch halber Millionär gewesen sein soll. Als Universalerben hat er testamentarisch zwei Söhne von ehemaligen Sklavinnen eingesetzt, die er als seine Kinder anerkennt.

— Die Municipal-kammer hat die Zahlung von 589,730 Rs. für an der Praça do Commercio geleistete Dienste an Herrn José Reik verfügt.

— Für Uebernahme der Pflasterung der Strassen S. José und Tabatinguera haben sich 18 Bewerber gemeldet, deren Propositionen gegenwärtig der resp. Kommission zur Prüfung vorliegen. Wir finden unter den Bewerbern Herrn Manfred Meyer.

Die Herren Ignacio Gabriel Monteiro de Barros und Manfred Meyer haben bei der Kammer gegen die ungenügende Kanalisation der Rua da Estação reklamirt. Die Kammer hat die Erweiterung angeordnet.

— Dona Julia Borjona und ihre beiden in Deutschland erzogenen Töchter haben in der Rua dos Bambus Nr. 20 eine Töchterschule eröffnet.

— Hr. João Maxwell Rudge hat der Municipal-Kammer einen Entwurf zur Verschönerung und Verbesserung in hygienischer Beziehung der Varzea do Braz vorgelegt.

Hr. Pastor Zink von Rio Claro theilt uns mit, dass er nächsten Montag in S. Paulo ankommen und einen Tag hier verweilen wird. Diejenigen Personen, welche amtliche Handlungen begehren, wollen sich bei Hrn. Paul Eberlein melden.

Heirath. Hr. Peter Hoenen, Eigenthümer der neuerrichteten Photographia Germania, in Rua S. Bento 36, hat sich mit Fräulein Martha Franck, Tochter des Hrn. Ed. Franck hier, ehelich verbunden.

Wir wünschen den werthen Neuvermählten von Herzen Glück.

Deutsche Arbeit. Wie wir vor längerer Zeit mittheilten, war die Neuherstellung der in der bekannten Schumann'schen Essig-, Spirit- und Likör-Fabrik in Rio durch den Brand zerstörten Apparate unserm wackeren Landsmann Johann Arbenz in S. Paulo übertragen worden. Diese Arbeit ist in der verhältnissmässig kurzen Zeit vollendet worden und soll in den nächsten Tagen nach Rio abgesandt werden. Der Apparat ist von bedeutenden Dimensionen, wie in hiesiger Stadt zu finden sich wohl nur selten Gelegenheit bieten dürfte. Wer sich für solche Arbeit interessirt und dieselbe anzusehen wünscht, ist freundlichst eingeladen und wird den Meister Arbenz zu jeder näheren Auskunft gern bereit finden. Auch einige andere Brennerie-Apparate (Alambiques) etc. finden sich ausgestellt, und ist ein Besuch in genannter Werkstatt (Rua da Estação 22) gewiss nicht ohne Interesse.

Campinas. Ein in Europa weilendes Mitglied der Santa Casa de Misericordia beauftragte seinen Korrespondenten, auf seine Rechnung die laufenden Ausgaben des Hospitals während eines Monats zu bezahlen. Das ist im verflossenen Monat April geschehen. Die Ausgaben betragen 1:375\$400 Reis.

— Nächsten Sonntag findet auf dem Hippodrom das zweite diesjährige Wettrennen statt.

— Das „Diario da Tarde“ hat sein Erscheinen eingestellt.

— In Campinas beabsichtigt man, eine Papierfabrik zu errichten. Es soll dazu ein beträchtliches Kapital bestimmt sein.

Steinkohlen. Bei Conceição in der Nähe der Serra Negra sind Steinkohlen entdeckt.

Eisenwerk Ypanema. Dr. Antonio Francisco Meirelles Leal ist zum interimistischen Arzte des Eisenwerks S. João do Ypanema ernannt.

Emanzipation. Der „Guaripocaba“ von Bragança protestirt gegen die ungesetzliche Einbehaltung der dritten Quote des Emanzipationsfonds, welche für Befreiung von Sklaven jenes Munizips bestimmt war.

Santos. Die zum Besten der Santa Casa de Misericordia veranstaltete Subskription unter den Kaffee-Exporthäusern ergab bereits die Summe von 2:500\$000.

Rio de Janeiro. Heute soll in Gegenwart des Kaiserpaars die Trauung der Tochter des Visconde de Paranaguá mit dem Sohn der Gräfin von Barral gefeiert werden.

— Die Regierung hat alle Projekte, welche seit 1826 von den Ministerien zur Hebung oder Reform des höheren Sekundär-Unterrichtes entworfen wurden, sammeln und drucken lassen. Die Sammlung trägt auf dem Titel den Namen „Projekte“, denn es ist bekanntlich kein einziges Gesetz geworden.

— Bei der Sitzung der Kammer, welche am 1. d. stattfand, erschienen 31 Deputirte. Die andern hatten wahrscheinlich vor dem Gelben Fieber Angst. An den folgenden Tagen langten indess noch weitere Deputirte an, und hat die Eröffnung der Kammer am Donnerstag stattgefunden. Die Thronrede des Kaisers ist diesmal sehr inhaltreich. Wir werden auf dieselbe zurückkommen.

— Der Minister Henrique d'Avila, der gleichzeitig erster Vicepräsident von Rio Grande ist, hat den letzten Posten an Hrn. Dr. Menandre Rodriguez Fontes abgetreten.

— Die Ausstellungen brasilianischer Produkte im Auslande scheinen Anklang zu finden. Auf Anregung des griechischen General-Konsuls in Brasilien soll nun auch in Athen eine Ausstellung brasil. Produkte veranstaltet werden. Die Eröffnung soll am 1. Oktober d. J. stattfinden. Alle Produkte Brasiliens, ohne Unterschied, sind zur Ausstellung zugelassen und sollen bis Ende Juni an das „Centro de Lavoura e Commercio“ in Rio eingesandt werden. Die Companhia Nacional gewährt den resp. Ausstellungsgegenständen freien Transport nach Rio auf ihren Dampfern.

— In Rio hat sich unter dem Namen „Companhia Nacional de Electricidade“ eine Gesellschaft gebildet zur Verallgemeinerung der Benutzung der Elektrizität in dortigen Etablissements. Mehrere Bauhäuser haben das dazu nöthige Kapital gedeckt.

— Der Ofen für die Verbrennung der am Gelben Fieber gestorbenen Personen soll bis zum 10. Mai fertig sein. Er wird von der Giesserei der Herren Moreira & Co. in Rio hergestellt. Hoffentlich wird bis dahin das Gelbe Fieber erloschen sein...

Eine Seele gerettet. In Nictheroy wurde am 25. v. M. die Wittve des verstorbenen Francisco Martins Roriz da Silva, Tochter eines deutschen Kolonisten von Petropolis, durch den Generalvikar umgetauft, nachdem sie gehörig unterrichtet worden und dem Protestantismus abgeschworen hatte.

Der Vikar in Taboleiro, Bezirk Pomba (Minas) hat durch seinen Coadjutor einen Pathen nebst seiner Frau bei einer Taufe zurückweisen lassen, weil er Freimaurer ist. Der Vater des Täuflings hatte sich vorher wegen dieser Angelegenheit mit dem Vikar verständigt und von ihm die feste Zusicherung erhalten, dass eine Zurückweisung des betr. Pathen nicht stattfinden werde. Die Taufe musste infolge dessen unterbleiben.

Rernambuco. Die Korvette „Olga“, an deren Bord sich Prinz Heinrich befand, soll, wie es heisst, zuerst nach Amazonas gehen und von dort über Rio nach Buenos Ayres. In Rio ist sie nicht vor Mitte Juni zu erwarten.

Maranhão. Auch aus dieser Provinz laufen Klagen über die zahlreich auftretenden Zigeuner ein, welche nicht nur das Eigenthum, sondern selbst das Leben der Landbewohnerschaft zu bedrohen scheinen.

In **Porto Alegre** beging der an Geistesstörung leidende 80jährige Teneute honorario Franc. Pinheiro Guimarães Dourado Selbstmord, indem er sich in den Fluss stürzte.

— Wir lesen in der „Deutschen Zeitung“ von Porto Alegre folgende Annonce:

„Herzlichste Bitte. (1. Joh. 3, v. 17 u. 18.) Ein christlicher Lehrer Deutschlands, im Besitze der vorzüglichsten und ehrenvollsten Zeugnisse über seine 17jährige amtliche und ausseramtliche Thätigkeit, ist mit seiner zahlreichen Familie in bitterste Noth und unbeschreibliche Bedrängnis gerathen. Jahrelang fast ununterbrochen auf einander folgende traurige Geschieke, mehrfache Todesfälle und viel Krankheit haben die Nothlage zu einer riesengrossen gemacht. Die höchst unglückliche, ehrenwerthe Familie, welche früher 600 und jetzt 800 Mark Einkommen bezieht, würde durch 900—1000 Mark von ihrem sicheren Untergange gerettet werden können. An die christlichen, von Gott mit irdischen Glücksgütern und barmherzigen Herzen begnadigten Mitbrüder er-

gehet die herzliche Bitte, um Jesu willen, den Unglücklichen, die nach so langen schweren Prüfungen fast verzagen möchten, in christlicher Liebe zu helfen, damit sie wieder aufgerichtet und inne werden, dass der Herr barmherzig und gnädig und grösser als alle Noth ist. Gottes reichster Segen komme über alle Geber und lohne es ihnen in Zeit und Ewigkeit um Christi willen. Gütige Gaben recht bald erbeten an die Expedition der „Deutschen Ztg.“ (Hrn. Casar Reinhardt) in Porto Alegre“.

Weitere Bemerkungen sind überflüssig.

Neueste Nachrichten.

Paris, 30. April. Die Regierung hat ein Dekret erlassen, welches dem Klerus von Frankreich die Einmischung in rein politische Fragen verbietet und verschiedene Strafen für die Uebertreter dieses Verbots feststellt.

— 30. April. Der französ. Klerus hat sich bezüglich der kürzlich vom Staatsrathe gegen ihn angeordneten Massregeln auf verschiedene frühere Dekrete berufen, welche ihn in Schutz nehmen.

— 30. April. Soeben ist der Khedive von Egypten ermordet worden. Das Verbrechen wird der politischen Aufregung zugeschrieben (effervescencia politica). Der Mörder ist nicht benannt.

(Das Telegramm sieht etwas verdächtig aus.)

— 1. Mai. Auf eine Interpellation, welche im Senat über die Politik der Regierung gegenüber der offen erklärten italienisch-österreichisch-deutschen Allianz gestellt wurde, antwortete Herr Challemel-Lacour, Minister des Auswärtigen, dass er nicht glaube, diese Allianz sei zu aggressiven Zwecken geschlossen, daher sie auch keine Drohung gegen Frankreich enthalte. Er fügte hinzu, dass die Regierung auf die friedliche Gesinnung der verbündeten Nationen vertraue, dass die Politik Frankreichs nicht geändert zu werden brauche, denn die Regierung werde sich immer bemühen, ein gutes Vernehmen mit allen andern Nationen aufrecht zu erhalten, so lange es nicht gegen die nationale Würde und Ehre verstosse. Die Worte des Ministers wurden von der Majorität günstig aufgenommen.

Alexandrien, 30. April. In Port-Said fanden ziemlich ernste Ruhestörungen zwischen der arabischen Bevölkerung und den dort wohnenden Griechen statt. Sie waren durch religiöse Fragen veranlasst worden. Die Behörde stellte die Ordnung mit Mühe wieder her, indem sie die Exaltirtesten verhaften und prozessiren liess.

Curityba, 30. April. Das vom Polizei-Chef offiziell veröffentlichte Relatorium stimmt mit dem Original nicht überein, da man darin die in folgenden Ausdrücken gehaltene Requisition vermisst: „Da Gefahr vorhanden ist, dass die Delinquenten sich der Strafe durch die Flucht entziehen könnten, verweise ich, in Anbetracht der Schwere des Vergehens, den Municipal-Richter auf die Nothwendigkeit ihrer dem vorbengenden Gefangenhaltung. Unterdessen geberdet sich die Kommission wie von lächerlichem Schrecken ergriffen.“ Der Prozess nimmt seinen Fortgang. Der Richter verweigert der Kommission die Erlaubniss, vor dem Gerichtshofe zu erscheinen, obgleich ihr Habeas corpus bewilligt worden ist.

— 30. April. Der Richter Beltrão gab einem Zeugen Winke, damit er nicht über Thatsachen berichte, nach welchen im Prozesse gegen die Kommission von Advokaten gefragt worden war. Der Zeuge dennuzirte die Thatsache in öffentlicher Audienz, bevor er seine Aussage unterzeichnete, und ersuchte den Richter, diesen Umstand in den Akten zu notiren. Der Richter antwortete ihm unfreundlich und liess erwähnten Ramos hinauswerfen.

London, 3. Mai. Die „Times“, indem sie ihre Meinung über die mögliche Tragweite der Triple-Allianz kundgibt, erklärt, dass diese Allianz, wenn sie einen gegen Frankreich gerichteten aggressiven Zweck hätte, sicher die Missbilligung der englischen Regierung finden würde.

Newyork, 2. Mai. Gegen die siegreichen Insurgenten von Miragoane (?) wurde eine Expedition regulärer Truppen abgesandt, welche jene vollständig schlugen und die Ordnung wieder herstellten.

Briefkasten.

Hrn. C. P., Offenbach a/M. Ihren interessanten Brief erhalten. — Seien Sie ohne Sorge, auf der Erde haben nach mässiger Schätzung 20,000 Millionen Seelen Platz und die träge Menschheit hat es noch kaum zu 1 1/2 Mill. gebracht.

„Einer für Viele“ in S. Paulo. Ihr Wunsch wird gelegentlich erfüllt werden. — Ein bestimmter Termin für Aufhebung der Sklaverei ist wohl

in Aussicht genommen, aber noch nicht gesetzlich festgestellt. Nach dem noch giltigen, vom Visconde do Rio Branco herrührenden Emanzipationsgesetz ist die Sklaverei nur auf den Aussterbe-Etat gesetzt: doch darf als sicher angenommen werden, dass bis Ende dieses Jahrhunderts Brasilien von diesem Schandflecken befreit sein wird.

Hrn. H. B. in Santos. Bereits am 25. v. Mts. Brief mit einigen Rechnungen geschickt, was sonach auf der Post unterschlagen worden ist. — Gestern nochmals Brief, Rechnung und 1 Conossement abgesandt.

Kaffee. Santos, 2. Mai.

Auf dem Kaffee-Markt herrscht noch immer wenig Verkehr. Es wurden nur kleine Quantitäten verkauft, ca. 8000 Sack, zu folgenden Preisen:

Superiores	4\$400
Bons	4\$000—4\$200
Regulares	3\$600—3\$900
Ordinarios	2\$800—3\$400

Vorrath 240,000 Sack.

Die Konsummärkte zeigen sich noch apathisch, und das wird voraussichtlich noch so lange dauern, als die grossen Vorräthe hier und in Rio sich nicht vermindert haben.

In SANTOS erwartete Dampfer:

- S. José, von Rio, d. 6.
- Rio Grande, von Rio, d. 6.
- Rio Negro, von den Südhäfen, d. 6.

Abgehende Dampfer:

- Rio Grande, nach den Südhäfen, d. 6.
- Elbe, nach Southampton, d. 6.
- Rio Negro, nach Rio, d. 6.

Zur gefl. Beachtung.

Wir ersuchen die noch im Rückstande befindlichen Abonnenten, namentlich die auswärtigen, uns die Beträge nun endlich zugehen zu lassen, da wir nicht in der Lage sind, wiederholte Mahnbrieft an die Betreffenden zu richten und andernfalls genöthigt wären, den Briefkasten d. Bl. zu diesem Zwecke zu benutzen, was ihnen wie uns gewiss nicht angenehm sein kann. D. R.

Vermischtes.

Graf Sandor. In einem vornehmen Kaffeehaus in Wien sind alle Tische besetzt, da zwängt sich durch die halbgeöffnete Thür eine Gestalt, die offenbar nicht hierher gehört. Ein Mensch mit schlotternder Haltung, bekleidet mit Lumpen, die Schuhe mit Bindfaden verschnürt, um die Schulter einen durchlöchernten Slowakennantel, so schiebt sich der zottige Bursche bis zu einem Tischchen im nächsten Winkel, blickt scheu und furchtsam um sich und kanert sich nieder. Flüsternd und ohne aufzublicken verlangt — nein, erbittet er einen Kaffee. Wie wenn er seit vierzehn Tagen nichts Warmes genossen, stürzt er sich darüber her, isst mit gierigem Behagen wohl ein halbes Dutzend Bröckchen dazu, ohne dass er auch nur für einen Augenblick sein unruhiges, wie verfolgtes Gebahren aufgegeben hätte. Fertig mit seiner Mahlzeit, flüsterte er mit zagendem Blick: „Zahlen!“ Der Zahlkellner, der den unsaubern und verdächtigen Gast ohnehin nicht einen Augenblick aus den Augen gelassen, eilt herbei. Nun dreht sich der Vagabund zur Wand, als wollte er von Niemandem beobachtet werden, zert unter'm Tisch aus den zerfetzten eng aufliegenden „Buchsen“ eine Banknote und knittert sie verstohlen dem Oberkellner in die Hand. Dieser hat es sozusagen „am Gefühl“, dass er eine Tausendguldennote zwischen den Fingern hält. Er bemeistert sein Erstaunen, setzt das stereotype Lächeln auf und hüpft mit dem üblichen „Gleich, bitte gleich!“ von dannen, scheinbar um die Note am Buffet wechseln zu lassen. Scheinbar, sagen wir; denn in Wirklichkeit schickte er einen seiner „Stifte“ hinaus auf die belebte Strasse, um einen Sicherheitswachmann herbeirufen zu lassen. Kaum eine Minute vergeht, da steht der Mann des Gesetzes vor dem Zerlumpten; ein Blick auf das angstverzerrte Gesicht des Menschen genügt dem Polizisten, um zu wissen, dass er es hier mit einem Dieb zu thun hat. Darin bestärkt ihn auch der aus tiefster Brust hervordringende Seufzer, mit dem sich sein Opfer in die schleunigst vollzogene Arretirung fügt. Vor den Polizeikommissar geführt und um den Erwerb der namhaften Banknote befragt, gibt der Arrestant zitternd und stammelnd zu, dass — er das Geld nicht verdient habe. Nun soll er seine Herkunft angeben. „Bin ich nicht von hier, gnädiger Herr von Commissar!“

„Woher also?“ „Aus Ungarn!“ „Und Dein Name?“ „Kann ich nicht sagen.“ „Kerl, antworte, wer bist Du und wie willst Du Dich ausweisen?“ „Hob' ich Verwandte hier?“ „Du — hier Anverwandte? Wer sind diese?“ — „Hob' ich Schwiegersonn hier!“ „Zum Teufel! Mach's kurz! Wie heisst dieser Lump von Schwiegersonn?“ „Heisst — Fürst Metternich! Bin ich — Moritz, Graf Sandor!“ — So war es auch wirklich. Es war der originelle ungarische Graf Sandor, der Schwiegervater des Fürsten Metternich, des Kutschers von Europa. Er hatte durch seine Verhaftung eine Wette gewonnen; denn er hatte Tags vorher gewettet, er werde binnen 24 Stunden arretirt sein, ohne irgend etwas Unrechtes oder Polizeiwidriges gethan zu haben.

Die reichen **Amerikaner** waren seit Jahren die besten Käufer für europäische Kunstwerke. Jetzt aber hat der Senat in Washington ein Gesetz angenommen, nach welchem alle Gemälde bei dem Eingang in Amerika einen Zoll von 33 Prozent des vom Käufer dem Künstler bezahlten Preises unterliegen. Nun läge allerdings der Ausweg vor, eine recht geringe Ankaufssumme anzugeben. Die schlauen Amerikaner haben aber einen Riegel vorgeschoben durch die Bestimmung, dass der Staat jedes eingeführte Bild gegen eine geringe Erhöhung des angegebenen Werthes erwerben dürfe. So gibt's Zollkrieg überall.

Ausnutzung der Erdwärme. Die Japaner wollen die Europäer gründlich ausstechen und eine Frage lösen, welche die Gelehrten des Westens bereits vielfach beschäftigt hat. Sie planen nämlich die Ausnutzung der unermesslichen Wärme im Erdinnern belufts Heizung der Häuser und zum Treiben von Maschinen aller Art.

In der Kirche von Balangoro brach kürzlich der Kulturkampf zwischen zwei Priestern aus und gestaltete sich zu einer solchen Heftigkeit, dass die beiden sich zunächst mit den Fäusten und dann mit den Stielen der Weihwedel bearbeiteten.

Galgenhumor. Ein Mann lag im Sterben. „Weib,“ sagte er dringend zu seiner andern Hälfte, „thu' mir den einzigen Gefallen und zieh' Dich schön an.“ — „Weshalb?“ fragte die Frau verwundert. — „Nun, wenn der Todesengel kommt, gefällst Du ihm vielleicht und er nimmt Dich.“

Aus der Schule überschreibt im „Sch. F. Bl.“ ein erfinderischer Scherzbold folgende kleine Schnurre. Erster Lehrer: Ich war bei der Prüfung Ihrer Klasse durch den Schulinspektor anwesend und muss Ihnen gestehen, dass ich nicht wenig darüber erstaunt war, dass selbst bei schwierigeren Fragen alle Kinder sofort die Hände erhoben und dass dann jeder Junge, den Sie fragten, eine richtige Antwort gab.“ — Zweiter Lehrer: „Im Vertrauen gesagt, ich hatte Das so angeordnet; Sie haben aber nicht bemerkt, dass etliche Kinder die linke und etliche die rechte Hand hoch hielten?“ — Erster Lehrer: „Nein, darauf habe ich nicht geachtet.“ — Zweiter Lehrer: „Da steckt der Witz. Diejenigen, welche die Frage nicht beantworten konnten, mussten die linke Hand emporstrecken.“

HOTEL ALBION.

Sonnabend den 5. Mai

FAMILIENBALL

wozu alle Freunde geselligen Vergnügens ergebenst einladet

Franz Gärtner.

Es wird noch bemerkt, dass eine Versendung von Einladungskarten nicht stattfindet.

VERMÄHLTE

Peter Hoenen
Martha Frank

São Paulo, im Mai 1883

Eine grosse Auswahl reizender

Bouquethalter

sowie ein Sortiment geschmackvoll verzierter **Piano-Kerzen** halte bestens empfohlen.

Otto Schloenbach.

Ein braver Junge

welcher die Sattlerei und Polsterarbeit erlernen will, kann sofort eintreten bei

Wilh. Schoen, Rua do Principe 31.

An die Herren Aktionäre der Deutschen Schule zu S. Paulo.

Da die Kassen-Revisions-Kommission das Aktien-Verzeichniss als unzuverlässig erkannt hat, ergeht hiermit an alle Besitzer von Interims-Scheinen die Aufforderung, solche gütigst ehestens gegen die betreffenden Aktien beim Herrn Schatzmeister austauschen zu wollen, damit eine definitive Klarlegung erfolgen kann.

S. Paulo, den 27. April 1883.

Für den Verwaltungsrath:

Otto Schloenbach, I. Sekretär.

RICHARD MATTHES

Rua do Hospicio N. 71, Rio de Janeiro

empfiehlt folgende vorräthige Bücher:

Der Weg zum Fortschritt in Civilisation und Humanität, von Prof. Karl Völker. 2\$500.

Die Schweiz. Land, Volk und Geschichte in ausgewählten Dichtungen. Herausgeg. von Dr. Heinrich Kurz. Geb. 5\$.

Das Buch der Mysterien. Leben und Treiben der geheimen Gesellschaften aller Zeiten und Völker. Von Otto Henne-Am-Rhyn. Geb. 4\$.

Das Buch vom General Dufour. Mit Titelbild. Elegant geb. 5\$.

Biographisches Schriftsteller-Lexikon der Gegenwart, von Franz Bornmüller. Eleg. geb. 7\$500.

Lexikon der allgemeinen Weltgeschichte, von Dr. K. Hermann. Eleg. geb. 7\$.

Lexikon der angewandten Chemie, von Dr. Otto Dammmer. Eleg. geb. 5\$.

Die Erde und ihre Völker, von F. v. Hellwald, mit Illustrationen. 2 Bände. geb. 26\$.

Lehrbuch der Weltgeschichte, von Dr. Georg Weber. 2 starke Bände, geb. 15\$.

Album für Deutschlands Töchter, fein illustriert, Prachtband, 10\$.

Kaiser Wilhelm, der Siegreiche, mit Illustrationen, von Ferd. Schmidt u. Franz Otto, 2 Prachtbde. 12\$.

Wagner's Illustrirte Naturgeschichte, geb. 4\$.

Regeln und Wörterverzeichnis für die neue deutsche Rechtschreibung, geb. 800 rs.

Gemeinschaftliche Schöpfungs- und Urgeschichte der Menschheit und ihrer religiösen Vorstellungen, von Dr. Karl Völker. 2\$.

Schweizerische Geschichtsbilder, von Prof. W. Ruess. geb. 1\$600.

Der Frauenarzt. Lehrbuch für das weibliche Geschlecht. Eleg. gebunden 5\$500.

Schatzkästlein. Eine Sammlung von 547 erprobten Rathschlägen und Rezepten, von Dr. Neugebauer. Geb. 1\$500.

Der populäre Gartenfreund, v. Schmidt u. Herzog 2\$.

Katholisches Gebetbüchlein, nebst dem heiligen Kreuzweg, geb. 1\$600.

Die Handelswissenschaft für angehende Kaufleute, zur leichten Erlernung der unentbehrlichsten Kenntnisse, von F. Bohn und Trempenau 4\$.

Praktischer Unterricht in der doppelten Buchführung, von W. Trempenau 3\$500.

Der industrielle Geschäftsman, oder 400 Anweisungen zur Fabrikation vieler Handelsartikel, von A. Simon. 3\$.

Leben und Abenteuer des Chevalier Faublas. 2 Bde. 4\$.

Die Likörfabrikation in ihrem ganzen Umfange. 1200 Rezepte. 4\$.

Die Destillirkunst. Anweisung zur Fabrikation der Liköre, Aquavite, Creams etc. von Dr. Graeger. 9. Aufl. 4\$500.

Gründliche Anweisung zur Schnell-Essigfabrikation, von Lehmann. 1\$200.

Herstellung der Pfund- oder Presshefe und Kunsthefen, von Marquard. 4. Aufl. 1\$.

Das Bäckergerwebe der Neuzeit. 4. Aufl. von Cnyrim. Mit Atlas 4\$.

Handbuch der Metallgiesserei, von F. Abbass, mit Atlas 6\$500.

Die stationären oder lokomobilen Dampfmaschinen und Dampfkessel, von F. Neumann, mit Atlas 5\$.

Der Führer des Technikers zu den wichtigsten Resultaten. 5. Aufl. mit Abbildungen. geb. 6\$.

Prakt. Handbuch für Kunst-, Bau- und Maschinen-schlosser. Mit Atlas. Von A. Lüdicke. 9\$.

Der Tüncher, Stubenmaler, Stukkator und Gypser. Mit 226 Abbildungen. 4\$.

Die Kunst des Drechslers in ihrem ganzen Umfange. 7. Aufl. v. Martin u. Spitzbart, mit Atlas 8\$.

Die moderne Baulschlerei, für Tischler und Zimmerleute, mit Atlas, 9. Aufl., von Aug. Graef. 9\$.

Neue Londoner Mysterien, 25 Hefte, 7\$.

Neue Pariser Mysterien, 2 Bände, 4\$500.

Max und Moritz, eine Bubengeschichte, von W. Busch, geb. 3\$.

Der Geburtstag, oder die Partikularisten. Schwanke in hundert Bildern von W. Busch, 2\$.

Julchen, von W. Busch 2\$.

Zeitschriften für 1883.

Von folgenden ist noch Vorrath, und sind die erschienenen Hefte sofort zu empfangen:

Illustrierte Welt 9\$, Buch für Alle 9\$, Gartenlanbe 8\$, Daheim 9\$, Illustrierte Romane aller Na-

tionen 6\$, Chronik der Zeit 6\$, Westermann's illustrierte Monatshefte 12\$, Das neue Blatt 8\$, Das photographische Archiv 8\$, Organ für Fortschritte des Eisenbahnwesens 18\$000. Die Preise gelten für hier. Versendung nach dem Innern wird mit 1\$000 berechnet.

„Das Echo“

Beste Zeitung für Vielbeschäftigte und für Deutsche im Auslande. Neue Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst und Wissenschaft. Wöchentlich 32 Folioseiten.

Als Agent dieser Zeitung nehme fortan nicht allein Jahresabonnements zu 12\$000, nach dem Innern 13\$000 entgegen, sondern auch

vierteljährliche Abonnements zu 3\$000, nach dem Innern 4\$000

und halbjährliche „ zu 6\$000, nach dem Innern 7\$000.

Probenummern gratis bitte gefälligst zu verlangen.

Richard Matthes, Rua do Hospicio 71.

HOTEL ALBION.

Während der Anwesenheit der deutschen Musik in São Paulo

jeden Sonntag

Musikalische Abendunterhaltung

wozu alle Freunde der Musik und geselligen Unterhaltung ergebenst einladet

Franz Gärtner.

PHOTOGRAPHIA GERMANIA

N. 36 — Rua São Bento — N. 36

Von meiner Krankheit wieder hergestellt, mache hierdurch bekannt, dass ich von heute ab mein photographisches Geschäft wieder eröffnet habe und empfehle mich gleichzeitig für alle in mein Fach schlagende Arbeiten dem geehrten deutschen Publikum von S. Paulo und Umgegend.

Peter Hoenen.

Soeben erhalten eine Auswahl der beliebten

Münchener Bilderbögen,

sowie **Bilder-Fibeln** und **Bilderbücher**, unter Andern der „Struwelpeter“ von Hoffmann.

F. C. Pauly,

93 — Rua S. Bento — 93

PHARMACIA YPIRANGA

Deutsche Apotheke

von

G. TH. HOFFMANN

42 — Rua Direita — 42



Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

ARGENTINA

Kapitän Ch. Boie

ist von Hamburg den 2. Mai eingetroffen und geht am **10. Mai** über Rio, Bahia und Lissabon nach

HAMBURG.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 6.